

Ein quirliges Experiment auf der Bühne

Theater im Auftrag der Forschung oder Forschung im Theater?

Johanna Kaiser

Ein engagierter Mädchenfußballtrainer namens Oktay, ein Argentinier, der an manchen deutschen Regeln verzweifelt und zu allem Überfluss auch noch ein sprechendes Maskottchen und ein fliegender Zaungeist – eine wilde Mischung, doch die Bühne macht es möglich. Denn, man muss es nur glaubwürdig behaupten können, so der Kommentar einer Zuschauerin. Was schier unmöglich erscheint, ist jedoch die Kombination dieses mit drei Laienschauspieler_innen und einer Puppenspielerin entwickelte und dann in eine Textfassung gebrachte Theaterstück mit den Ergebnissen eines Forschungsprojektes. Eine Auftragsarbeit? Ja, jedoch zu beiden Seiten, denn der gemeinsame Nenner des Theaters und der Forschung ist die Partizipation. Worum geht es genau?

Auf der Bühne ist das Stück *Linamanno und neue Karten im Spiel* zu sehen. Im Zentrum steht die Figur der Neclar,

Erzieherin im Sabbatical und auf der Suche nach neuen Ideen für eine bessere Kommunikation in ihrem Kita-Alltag. Und hier sind schon die Parallelen zu sehen, denn den forschenden Eltern im *Eltern fragen Eltern (ElfE)-Projekt* ging es ganz ähnlich. Sie entwickelten die Bärenkarten, mit denen schriftlich und anschaulich illustriert der Wunsch nach Gesprächen von Eltern und Erzieher_innen und umgekehrt übermittelt werden kann. Die Themen werden durch den entsprechenden Ausdruck der Bären angedeutet und in der Headline angesprochen.

Doch wie diese Forschungsergebnisse in die Kita bringen, ohne auf Abwehrzauber oder Angst vor Kritik zu stoßen? Und hier kommt wieder die Bühne ins Spiel – im wahrsten Sinne des Wortes. Es wird in die dramaturgische Trickkiste gegriffen. Das Parallelgeschehen im Fußballverein, der alltägliche



© Theater der Erfahrungen

Szene aus dem Stück *Linamanno und neue Karten im Spiel*

Stress des ehrenamtlichen Trainers, vom Fußball-Maskottchen gerne ausgeplaudert und besungen, wird zur Folie der Kommunikationsschwierigkeiten in Kitas. Doch während sich der Onkel von Neclar mit Roten und Gelben Karten im Spiel begnügen muss und das Fußball-Maskottchen aus dem Nähkästchen plaudert, dass im Verein auch nicht alles glatt läuft, macht der Zaungeist seinem Namen alle Ehre und schaut über den Zaun. Gemeinsam mit dem argentinischen Nachbarn stößt er auf die Bärenkarten, die Necla im Folgenden gerne als neue Idee mit in die Kita nimmt. Die Roten und Gelben Karten im Fußballspiel stellen das parallele Verfahren bei Stress im Verein dar und führen spielerisch in die Forschungsergebnisse des ElFe-Projekts ein.

Gezeigt werden kann das Stück in Familienzentren, auf Elternabenden oder Fortbildungsveranstaltungen. Zweisprachigkeit (deutsch-türkisch) und der Charme des Laientheaters stellen eine Nähe zum Publikum her, das Puppenspiel mit viel Gesang ist der Magnet für das Kinderpublikum. Und wo ist der partizipative Ansatz im Theater? Tatsächlich ist die Spielerin der Necla Erzieherin gewesen, Initiatorin eines Kinderladens, und kennt die Alltagsprobleme in Kitas sehr genau. Selbst die professionelle Puppenspielerin ist theaterpädagogisch in Kitas

unterwegs und spielt den Zaungeist ebenso authentisch, wie das Fußball-Maskottchen. Und nicht zuletzt wurde in den Proben das Themenspektrum Kita aus der Sicht der Familie aus dem Erfahrungsschatz der Protagonist_innen ins Spiel gebracht.

So trifft sich die Forschung des Theaters im Probenraum mit der des ElFe-Projektes und diese Mischung im gegenseitigen Auftrag ist als quirliges Experiment auf der Bühne zu sehen.

Doch: Das Ende der Forschung ist der Anfang der Forschung. Wie das Ergebnis in den Kitas aufgenommen wird, das kann in den kommenden Semestern in verschiedenen Seminaren weiter erforscht werden. ■

Weitere Informationen

ElFe-Projekt

www.ash-berlin.eu/forschung/forschungsprojekte-a-z/elfe

Theaterstück

<https://theater-der-erfahrungen.nbhs.de/schule-des-lebens/linamanno-und-neue-karten-im-spiel>

Unterstützung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe

Reflektion, Impulse und Handlungssicherheit – Wie Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe eine Kinderschutzberatung erleben

Katrin Brehm und Tim Wersig

Seit der gesetzlichen Verankerung im Jahr 2005 haben Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (siehe dazu § 8a SGB VIII). Dabei geht es vor allem darum, die anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor einer möglichen Gefährdung ihres Wohls z.B. durch Vernachlässigung, körperliche und emotionale Gewalt, häusliche Gewalt oder sexuellen Missbrauch zu schützen.

Zur Unterstützung der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung hat der Gesetzgeber die sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“ eingeführt.

Habe ich die Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung passend wahrgenommen und eingeschätzt? Wie können nun konkrete weitere Schritte aussehen? Wann muss eine Kinderschutzmeldung erfolgen? Wie kann ich mit der Familie in Kontakt kommen und bleiben?

Diese oder ähnliche Fragen könnten von Fachkräften in einer Beratung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (im Folgenden „Kinderschutzberatung“ genannt) adressiert werden. Insoweit erfahrene Fachkräfte (iseF) innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe sind demnach Personen, welche als Grundqualifikation zumeist eine sozialprofessionelle Ausbildung und/oder ein entsprechendes Studium mitbringen. Darüber hinaus nehmen diese an einer spezifischen Fortbildung teil. Bestmöglich verfügen iseF über Beratungskompetenzen, weitreichende Erfahrungen im Kinderschutz, in der Arbeit mit Familien sowie auch innerhalb der Gefährdungs- und Risikoeinschätzung.

Im weiterbildenden Masterstudiengang „Kinderschutz – Dialogische Qualitätsentwicklung in den Frühen Hilfen und im Kinderschutz“ an der ASH Berlin hat sich Katrin Brehm innerhalb ihrer Studienabschlussarbeit mit dem subjektiven Erleben einer Kinderschutzberatung aus der Perspektive der zu beratenden Fachkräfte auseinandergesetzt. Die Ergebnisse der qualitativ angelegten Studie werden im Folgenden kurz skizziert.